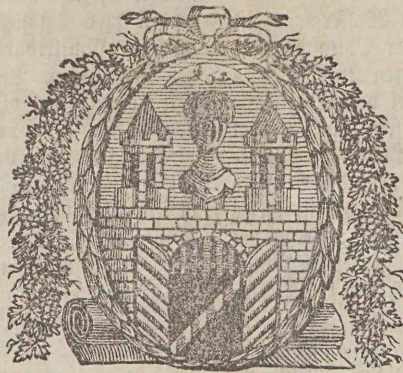




Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 16 April 1857.

Wissenschaftliches.

Das Wasserglas.

Eine geschichtliche, technisch-chemische und volkswirtschaftliche Skizze.
Von Dr. Franz Doeberiner.
(Beschluß.)

„Ich war in der That überrascht, als ich in der Nähe von Pille die Wasserglasfabrik meines Freundes besichtigte, deren großartige Ausdehnung, wie sich leicht wahrnehmen ließ, berechnet war, Tausende von Centnern dieses Produktes dem Handel und den Gewerben zu liefern. Ich war erstaunt und beschämt, weil in Deutschland das Wasserglas im eigentlichen Sinne nur in den chemischen Handbüchern existirt und weil ich wußte, mit welchen Widerwärtigkeiten mein Freund Fuchs viele Jahre zu kämpfen hatte, um nur eine einzige der vielen nützlichen Anwendungen, deren es fähig ist, verwirklicht zu sehen.“

„Das merkwürdige Produkt, das Fuchs mit dem Namen „Wasserglas“ bezeichnet hat, ist ein Glas, welches sich im Wasser löst; es wird in der Regel durch einfaches Zusammenschmelzen von 15 Theilen Quarz, 10 Theilen Pottasche und 1 Theil Koble dargestellt, und ist im trocknen Zustand wasserhell, hart und etwas schwer schmelzbar; wenn es fein gepulvert in siedendes Wasser getragen wird, so löst es sich bei fortgesetztem Sieden in 5–6 Theilen Wasser vollkommen zu einer syrupdicken Flüssigkeit auf, die, auf Glas, Mortel, Holz aufgestrichen, zu einem unverbrennlichen Firniß eintrocknet. In Pille wurde diese Flüssigkeit direct durch Auflösung von Quarz in einer starken Natronlauge in eisernen Kesseln, unter einem Druck von 7–8 Atmosphären, also ohne vorangehende Schmelzung, dargestellt.“

„Es giebt einen sehr einfachen Versuch, welcher die wichtigsten Eigenschaften des Wasserglases anschaulich macht; es ist folgender: Man lege in eine Auflösung von Wasserglas, welche etwa 10 pSt. trockene Substanz enthält, ein Stück gewöhnlicher Schreibkreide, vorher benetzt mit gewöhnlichem Wasser, und lasse es 4–5 Tage darin liegen. Wenn man es nach dieser Zeit aus der Flüssigkeit herausnimmt und trocknet, so wird man wahrnehmen, daß die Kreide alle ihre gewöhnlichen Eigenschaften verloren hat; aus einer weichen, farbenden Substanz ist sie in

eine steinharte Masse übergegangen, welche mit dem Fingernagel keinen Eindruck mehr annimmt und, mit einem glatten Körper gerieben, Politur erhält; diese Aenderung in der ersten Beschaffenheit erstreckt sich tief in das Innere des Stückes, je nach der Dauer der Einwirkung des Wasserglases, und rührt von einer wahren Verbindung desselben mit dem Kieselglase her, zu einer Masse, die durch Wasser und Kohlensäure nicht mehr angegriffen wird. Man wird hieraus den Nutzen des Wasserglases auf Mauern und Kalkwänden und auf porösem, verwittertem Baustein leicht verstehen; wenn sie damit bis zur Sättigung getränkt werden, so wird ihre Oberfläche wie vertieft und gegen die Einwirkung der Witterung mehr als durch irgend ein anderes bekanntes Mittel geschützt.“

Diese Mittheilung über das Wasserglas erregte in ganz Deutschland ein großes Interesse, ob nun deshalb, weil sie von Liebig kam oder weil die deutsche Entdeckung erst im Ausland gewürdigt werden mußte, mag ich nicht entscheiden. Gewerbetreibende und Künstler prüften die Angaben und stellten nach verschiedenen Seiten hin neue Versuche mit dem Wasserglas an. Die Nachfrage um Wasserglas vermehrte sich so, daß alsbald auch in Deutschland Fabriken darauf begründet wurden. Dr. Marquart in Bonn ist wohl der Erste in Deutschland gewesen, welcher nach der Liebig'schen Bekanntmachung eine Fabrik auf Wasserglas errichtete und zugleich durch ein kleines Schriftchen „Anleitung zur Anwendung des Wasserglases. Eisenburg, 1856“ für die Verbreitung desselben wesentlich beigetragen hat.

Die Darstellung des Wasserglases kann auf zweierlei Weise unternommen werden, nämlich entweder dadurch, daß die Kiesel-erde mit ägender Kali- oder Natronlauge, d. h. mit der durch Kalk ägender gemachten Lösung von Pottasche (Soda) (kohlen-saurem Kali oder Natron) längere Zeit hindurch gekocht wird, oder daß man trockene Pottasche (Soda) einfach mit Kiesel-erde zusammenschmilzt.

Zur Ausführung der ersten Methode ist es nothwendig, daß die Kiesel-erde höchst fein zertheilt ist, und daß das Kochen derselben mit der ägenderen Kali- oder Natronlauge unter einem erhöhten Druck, der bis auf 7 oder 8 Atmosphären zu steigern ist, geschieht. Ist die Kiesel-erde und die Lauge rein, so wird bei diesem Verfahren sogleich eine reine Lösung von Wasserglas gewonnen. Wird hingegen eine unreine Kiesel-erde, wie z. B. die oben erwähnte Infusorienerde, zur Lösung in der Lauge verwendet, so muß die dieser anhängende Thonerde und der

phosphorsaure Kalk aus der noch heißen Lösung durch einen Zusatz von Kaltwasser entfernt werden.

Die zweite Methode zur Darstellung des Wasserglases ist die gewöhnlichere. Das Zusammenschmelzen der Pottasche oder Soda oder beider zugleich mit der feingepulverten Kiesel-erde geschieht bei starker Rothglüh- hitze in einem Tiegel von Thonmasse oder Gußeisen. Dieser muß aber so geräumig sein, daß er dem Raum nach wenigstens das Doppelte des Gemisches von Pottasche oder Soda und Kiesel-erde faßt, indem durch die Einwirkung der Kiesel-erde auf die Pottasche oder Soda die in dieser gebundene Kohlensäure in Freiheit gesetzt wird und diese wegen ihrer luftförmigen Beschaffenheit in der zähe schmelzenden Masse ein Aufschäumen verursacht, wodurch diese selbst, wenn der Tiegel nicht hinreichend geräumig wäre, aus ihm zum Theil herausfließen würde.

Man hat bei der Bereitung des Wasserglases durch Zusammenschmelzen von Pottasche oder Soda und Kiesel-erde ganz besonders darauf zu achten, daß die Materialien frei von Kalk und andern basischen Körpern sind. Das Wasserglas ist nämlich nur dann im Wasser löslich, wenn es nur aus kiesel- saurem Kali oder Natron besteht. Ist die Bedingung zur Bildung eines andern kiesel- sauren Salzes vorhanden, z. B. die Pottasche oder Soda mit Kalk oder Magnesia verunreinigt oder die zu verarbeitende Kiesel-erde mit einem Metalls- oxyd verbunden, so bildet sich neben kiesel- saurem Kali oder Natron zugleich eine Verbindung von Kiesel-erde mit Kalk, Magnesia oder einem Metalls- oxyd, die sogleich mit dem kiesel- sauren Kali oder Natron zu einem Doppel- oder Tripelsalz zusammentritt und dieses in eine der gewöhnlichen Glasmassen verwandelt und damit in Wasser vollständig unlöslich macht.

Das durch Schmelzen gewonnene Wasser- oder Krystall- glas muß behufs seiner Verwendung in den meisten Fällen wieder flüssig gemacht, d. h. in Wasser gelöst werden. Dieses geschieht dadurch, daß man es nach dem Erkalten auf mechanischem Wege in ein höchst feines Pulver verwandelt und dieses in kleinen Portionen zu siedendem Wasser giebt; das Kochen muß, wenn man eine stark gesättigte Lösung des Wasserglases erzielen will, bei einem Ueberschuß von Wasserglaspulver einige Stunden hindurch fortgesetzt werden.

Ob diejenige Wasserglaslösung, welche durch Kochen von Kali- oder Natronlauge mit fein gepulverter Kiesel-erde geschieht, in einigen ihrer Eigenschaften sich anders verhalte, als die durch Lösen des geschmolzenen und gepulverten Wasserglases in kochendem Wasser hervorgebrachte und ob dadurch die Art der Anwendung zu modificiren ist, hat man bis jetzt noch nicht beachtet. Aus wissenschaftlichen Gründen läßt sich wohl annehmen, daß beide Flüssigkeiten einige Abweichungen zeigen können, wodurch vielleicht die Anwendung derselben in ähnlicher Weise modificirt werden muß, wie die des Kali- und Natronwasserglases, von denen man bereits verschiedene Fälle kennt, wo das eine erfolglos oder zweckwidrig ist, während das andere ausgezeichnete Dienste leistet. Die Erforschung dieser Abweichungen beider Flüssigkeiten soll der Gegenstand meiner nächsten experimentalen Thätigkeit sein.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Johann Ursus in Prag hat ein neues Düngungsmittel

erfunden, das in mehreren Staaten patentirt worden ist. Die neueste Pflanzenphysiologie lehrt, daß zum Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen das Vorhandensein einer hinreichenden Menge assimilirbarer anorganischer Stoffe in dem Boden, neben den organischen Bestandtheilen in demselben unentbehrlich sei. Die wichtigeren dieser anorganischen Stoffe aber sind: Kali, Natron und Phosphorsäure; und diese sind es, für deren Beschaffung der Landwirth vorzugsweise Sorge tragen muß. Dies geschieht gewöhnlich durch den Viehdünger, welcher nebst diesen anorganischen Stoffen noch andere, dem Pflanzenwachsthum zuträglich Bestandtheile enthält. Allein der Landwirth ist gewöhnlich nicht in der Lage, sich im natürlichen Viehdünger dessen nothwendigen Bedarf zu verschaffen, daher er zu künstlichen Düngerarten greifen muß, so Knochenmehl, Rapeseuchen, Guano &c. In der Natur giebt es Gesteine, welche die hauptsächlichsten oben angeführten anorganischen Stoffe oft in einer bedeutenden Menge enthalten, so Phonolithe, welche bis 17% Kali und Natron, Kalifeldspath, welcher bis 16% Kali, Trachyte, welche nebst etwas Phosphorsäure bis 12% Kali, Basalte, welche nebst Phosphorsäure 8 bis 12% Kali enthalten. Diese in den verschiedenen Gesteinen enthaltenen pflanzennährenden Stoffe sind aber an andere Stoffe der Art chemisch gebunden, so daß deren Lösung aus diesen Verbindungen höchst schwierig ist. Auf natürlichem Wege geschieht diese Lösung allmählig durch die atmosphärische Einwirkung (Verwitterung). Es giebt aber einen künstlichen Weg, diese Lösung zu beschleunigen. Werden solche Gesteine gebrannt (geröstet) und sodann am besten zum feinsten Pulver verstampft, so bewirkt die Lösung deren Auflöserung, das Wasser und andere zeretzende Kräfte finden in den so aufgelockerten Gesteinen mehr Eingang und auf diese Art wird ihre Zerlegung um so eher bewirkt, als auch ihr Pulverzustand eine große Verfahrungsfläche den zeretzenden Kräften darbietet. Hierauf beruht die Erfindung mineralischen Düngers zu erzeugen, und das nähere Verfahren liegt auf der Hand; nämlich: Brennen der dazu tauglichen Gesteine in Röstöfen, wie solche für das Brennen des Kalkes eingerichtet sind, und deren Verkleinerung bis zum kleinsten Pulver mittelst Stampfen. Das so erzeugte Düngungspulver kann besonders vortheilhaft, aber nur mit der Herbstsaat auf den Acker gestreut werden. In diesem Falle bewirkt die Atmosphäre die Lösung der in demselben enthaltenen pflanzennährenden Stoffe über den Winter; oder es kann solches mit menschlichen und thierischen Excrementen und anderen stickstoffhaltigen Stoffen gemischt werden, wodurch dessen Wirksamkeit erhöht wird. Besondere Würdigung dürfte dieses Düngungsmittel für jene Bodenarten finden, denen es an Alkalien und Phosphorsäure fehlt.

* Um die feineren Reine vor dem Verderben durch den Extraktivstoff und Gerbstoff des Eichenholzes zu schützen, soll man neue Fässer mit angesäuertem Wasser behandeln, zu welchem Behufe man in dieselben 40 Pfd. Brunnenwasser und 1 Pfd. concentrirte Schwefelsäure giebt, dieses Gemisch unter zeitweiligem Umschütteln 24 Stunden im Fasse stehen läßt und dasselbe zuerst mit frischem, nachher mit siedendem Wasser wieder auswäscht und 24 Stunden abtropfen läßt. Schon gebrauchte Fässer, welche leer gestanden haben, reinigt man mit alkalischem Wasser.

Inferate.

Jüdische Gemeinde.

Donnerstag, den 16. d. M., am
Schluß-Passahfestes Vormittags 10 Uhr
Predigt und Todtenfeier; Sonnabend
den 18., Vormittags 10 Uhr Predigt.
Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der
Backwaaren pro April hat sich

- a) das größte Hausbackenbrodt bei dem
Herrn Bäckermeister Schreck und
- b) die größte Semmel bei den Herren
Bäckermeistern Schreck und Pilsz vor-
gefunden.

Bekanntmachung.

Der zu den Borker Gütern gehö-
rige, in der Nähe der Stadt Züllichau
am rechten Odra-Ufer belegene soge-
nannte Amtswienberg, im Flächeninhalt
von 10 Morgen 169 □ Ruthen, soll
nebst Pubehör von Johannis 1857 ab
auf drei hintereinander folgende Jahre
im Wege der Submission verpachtet
werden.

Die Pachtbedingungen sind bei dem
Königlichen Rechtsanwalt Herrn Ju-
stizrath Krause zu Züllichau und bei
unserem Administrator Herrn Oberamt-
mann Püschel in Bork zur Einsicht
der Pachtlustigen ausgelegt, auch kön-
nen die Pachtstücke in Augenschein ge-
nommen werden.

Pachtlustige werden eingeladen, ihre
Submissions-Gebote bis zum 5. Mai
d. J. versiegelt mit der Bezeichnung
„Submissions-Gebot“ bei uns
einzureichen.

Berlin, den 17. März 1857.

General Direction der
Seehandlungs-Societät
gez. Camphausen. Kemmert.

Schul-Anzeige.

Der Cursus der hiesigen Gewerbe-
schule beginnt Dienstag den 21.
April. Die bereits geprüften Lehr-
linge haben sich Sonntag den 19.
April von 11 Uhr ab im Locale
der Realschule einzufinden.

Die Anmeldung der noch nicht ge-
prüften Lehrlinge erfolgt durch die El-
tern oder Lehrherren derselben von
12 Uhr ab.

Grünberg, im April 1857.

Curatorium der Gewerbeschule.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation der,
der verehelichten Kaufmann Fensky,
Henriette Wilhelmine Louise geborene
Uhlmann früher verwittweten Horn ge-
hörigen, unter Nr. 135 und 136 im
II. Viertel zu Grünberg belegenen
Wohnhäuser ist aufgehoben, und fällt
der auf den 20. April er. anstehende
Bietungstermin weg.

Grünberg, den 8 April 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gewerbe- und Gartenvereins- Versammlung am 8. April.

Nach dem heutigen Vortrage wurden
zunächst drei im Fragekasten vorgesun-
dene Fragen theils beantwortet, theils
besprochen und bis auf eine der Fra-
gen, auf welche die 3. Vereins-Sektion
nähere Vorschläge machen wird erledigt.
Sie betrifft die Prämimirung besonders
treuer und tüchtiger Diensthoten auch
bei uns. Hiernach ward zu den ge-
wöhnlichen Mittheilungen aus dem
Gebiet des Fortschrittes und der Ver-
besserung im Gewerbe und Gartenbau
übergegangen, wovon wir nur Folgen-
des entlehnen wollen: Eine in Frank-
reich eingeführte neue Weinpresse, und
eine im Württemberg'schen Weinbau
benutzte neue vorzügliche Abbeermaschine
sollen auch hier zur Einführung ge-
langen und später Bericht hierüber ge-
geben werden. Ebenso wird ein Ver-
such mit Guano in hiesigen Weinber-
gen gemacht und darüber später berich-
tet werden. Hier gemachte Erfahrungen
über Pflanzbau werden mitgetheilt.
Danach empfiehlt er sich für belastete
Räume nicht, wohl aber für leichte
Gebäulichkeiten, besonders aber für
Umfassungs-Mauern von Gehöften und
Gärten. — Eine Antwort auf die hoch-
wichtige Tages-Frage: sind die auf Mil-
lionen begründeten Vereine der Neu-
zeit für Gewerbe- und Handels-Unter-
nehmungen ein Segen oder ein Unse-
gen? wird auszüglich ungefähr in Fol-
gendem gegeben: „Alles zu seiner Zeit
und am rechten Orte“ hat schon vor
Jahrtausenden der weise Salomo gesagt
und noch ist dieser erhabene Ausspruch
in seiner Wahrheit nicht erschüttert.
Nach ihm dürfte auch bei Prüfung der
obengenannten Frage es vor Allem da-
rauf ankommen, in welchem Falle jene
Vereine zeit- und ortsgemäß sind, in
welchem nicht. Hierum haben deren
Begründer in den meisten Fällen sich

aber gradezu wenig oder nicht beküm-
mert, sondern es ist ihnen hauptsächlich
nur um die Gelegenheit zu thun ge-
wesen, durch Hazardspiel und Agiotage
mittels jener Vereine sich zu bereichern.
Kommen sie zur Ausführung, so wer-
den sie in vielen Fällen es so zu trei-
ben suchen, wie eine gewisse fremde
Gesellschaft, die in unserer Provinz die
Gewinnung eines Productes sich zur
Aufgabe gestellt. Diese hat nämlich
nach und nach den Artikel fast mono-
polisirt, ihn zum Schaden des Publi-
kums um 50 bis 80 pCt. vertheuert,
damit aber die jährliche Erzeugungs-
Summe derselben von 30,000 Etr. auf
27,800 Etr. vermindert, so daß nur
die kleine Gesellschaft Nutzen, das große
Land und die Verbraucher aber großen
Schaden haben. — Mehr oder weni-
ger ähnlich wird es zum Schaden der
kleineren Producenten und der Consu-
menten mit jedem Artikel werden, wel-
chen das durch Millionen herrschende
Capital in seine geldgierigen, für Pa-
triotismus und Gemeinwohl unem-
pfänglichen Hände nimmt. Nur wo
die Einzel-Industrie nicht ausreicht,
wichtige Industrie- und Handelszwecke
zur Hebung des Gesamtwohlens zu
fördern, sind Vereinigungen jener Art
am rechten Orte und zur rechten Zeit.
So könnten z. B. jetzt für Schlesien
Vereine mit Millionen Capital für
große mechanische Flachs- und Baum-
wollen-Spinnereien, für Regulirung
der Oder und für Dampfschiffahrt
auf dieser, — für weitere Eisenbahnba-
uten u. s. w. gebraucht werden. Um
das Kind nicht mit dem Bade zu ver-
schütten, wird es weiser Gesetze bedürf-
ten, welche die Spreu von dem Wei-
zen sondern, Vereine zulassen, welche
viele Schwache durch Vereinigung stark
machen, dagegen aber mit kräftigster
Hand Vereine abwehren, welche jene
viele Schwache wenigen Starken zur
Bedrückung, Ausfagung, Verarmung
in die Hände liefern, auch nebenbei zu
leichtsinigem Hazard- und Agiotage-
Spiel anleiten. „Freiheit auch auf
dem Gebiete der Handels-
Vereine für immer, Unfug für
nimmer!“

Ein Milchpächter, fau-
tionsfähig und mit guten Zeugnissen
versehen, wird gesucht.

Dom. Leffen bei Gassen
an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Seligsohn** aus Marienburg erlauben wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 14. April 1857.

B. G. Salomon und Frau.

Die heut Morgen $\frac{3}{5}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Hellwig** von einem Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grünberg den 15. April 1857.

A. Grempler jun.

Tüchtige Maurer-, sowie Zimmergesellen finden bei dem Umbau des Schlosses in Lössen, gegen ein Tageslohn von 15 Sgr. dauernde Beschäftigung und können sich bei dem Bau-gehilfen des Unterzeichneten Herrn **Radeck** in Lössen melden.

A. T. Jäkel,

Maurer- und Zimmermeister.

Der Aufsatz: „Der in der Düngergrube gefundene Zehnthalerschein u. das verweigerte 15 Sgr. Finderlohn“ kann als anonym keine Aufnahme finden.

Die Redaktion.

Einem im Schreibfache, besonders im Bearbeiten der Polizei-Geschäfte erfahrenen jungen Mann kann eine passende Anstellung mit angemessenem Gehalt nachgewiesen werden durch die Exped. d. Bl.

Eine in der Nähe bei Grünberg gelegene, neu erbaute

Wassermühle

mit Spitz- und Cylindergang und 80 bis 90 Morgen Areal ist sofort zu verkaufen.

Näheres ertheilt der Commissionär **Lange** in Freistadt.

Der Wirthschaftschreiber-Posten zu Ober-Herzogswaldau bei Freistadt ist für künftige **Johanni** zu vergeben.

Im Verlage von **J. W. Keppler** in Passau ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg vorrätig:

Frauentorfer Garten - Schatz.

Eine ausgewählte
Sammlung geprüfter Rathschläge

und
Hilfsmittel zum schwungreichsten Betriebe des gesammten Gartenbaues nach
den neuesten Erfahrungen.

Für
Blumisten, Gemüsegärtner, Obst- und Weinzüchter,
Landwirthe, Institute,
sowie für
jedes Haus und jede Familie.

Herausgegeben in Verbindung mit der
praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauentorf
von

G. v. K. K. K.

Gutsbesitzer in Frauentorf, Vorstand der Gesellschaft, Redakteur der Vereinigten Frauentorfer Blätter, korrespondirendes und Ehrenmitglied der Gartenbaugesellschaft in Wien, Berlin, Moskau, Luxemburg, Brüssel, Gent, der botanischen Gesellschaft in Regensburg u. s. w.

1. Lieferung.

Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Dominium Ober-Nieder-Seiffersdorf hat
10 Schock zweijährigen **Karpfen-**
famen abzulassen

Das Brauhaus am Ringe, welches
ich zum Abbruch gekauft, bin ich Wil-
lens, baldigst zu verkaufen.

K. Mangelsdorff

Suchetiquetts

empfiehlt

die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Neß. Citronen, ausgezeichnete
Frucht im Ganzen und Einzeln em-
pfehlen

Frisch gewässerten **Stoßfisch**
bei **Fenscky**

Weinverkauf bei:
B. Gurnth hint. Grünbaum, 54r 8 sg.

Wegen Sprottau fällt der christka-
tholische Gottesdienst am Sonntag den
19. April hierorts aus.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 28. März. Buchfabrik. **G. A. Kör-**
ner ein S., Richard Paul Rob. — Den 29.
Ginn J. G. Zimler ein S., Ernst Rob. —
Den 31. Kiernmstr. **F. F. S. Bruttig** ein
S., Fried. Aug. Rob. — Den 3. April. Zim-
merges. **J. G. Birze** ein S., Reinh. Rob. Ta-
geard. **G. A. Wiegand** eine T., Joh. Ernest.
Den 4. Ginn J. G. Graz ein S. ohne
Laupe genorb Viertelbauer **J. A. Scheibner**
in Lavalde ein S., Joh. Carl Ferd. Den
5. Ginn J. G. Dietrich ein S., Ernst Aug.
Den 8. Ginn H. G. Krause in Heiners-
dorf eine T., Bertha Louise — Den 9. Ginn.
J. G. Helbig in Lavalde eine T., Joh. Ernest.
Aug

Gestorbene.

Den 7. April Des verstorb. Bauer **G.**
Magnus zu Kühnau Wwe., Anna Ros. geb.
Zimler 87 J. 5 M. 9 T. (Alterschwäche.)
Des Eigenth. **J. G. Leichert** S., Carl Aug.
1 M. 21 T. (Reuchhusten.) — Den 10. Häuß
G. Hoffmann in Lavalde 41 J. 5 M. 3 T.
(Abzehrung.) — Den 11. Ginn G. F. Le-
ichert in Krampe 63 J. (Schlagfluß.) — Den
12. Häuß J. G. Piers in Sawade 43 J.
(Lungenleiden.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Quasimodogeniti.)
Vormittagspr. Herr Kandidat Sattler
(Einsingung der Kinder: Herr Super. u. Pa-
stor prim. Wolff)
Nachmittagspr. Hr. Super u. Pftr. pr. Wolff.